

**Angebot des sexualpädagogischen Programms „Teenstar“
an den Freiburger Schulen**

Anfrage

Vor einigen Wochen organisierte eine Pfarrei im Sensebezirk einen Informationsabend für Eltern und Behörden mit dem Ziel das sexualpädagogische Programm „Teenstar“ für Jugendliche zu propagieren. Dabei wurde mit unverfänglichen Worten das Programm wie folgt angepriesen:

„Teenstar wurde von der österreichischen Gynäkologin Hanna Klaus entwickelt und ist international verbreitet. Ziel ist es, auf die Fragen junger Menschen im Bereich von Freundschaft, Liebe, Fruchtbarkeit und Sexualität Antworten zu finden.“

Das Ziel des Informationsabends sollte wohl sein, den Weg zu ebnen um Teenstar in der öffentlichen Schule einzuführen.

Die Organisatoren verschwiegen, dass hinter „Teenstar“ ultrakonservative katholische Organisationen stehen. So vertritt Frau Hanna Klaus eine sehr extreme Position, wie: keine Pille, kein Kondom, kein Sex vor der Ehe. Ihre Position vertritt sie vorwiegend in Kreisen um die Schoenstatt-Bewegung, den Fokolaren, der Piusbewegung und ähnlichen Organisationen. Ebenfalls in der Schweiz wollen diese Organisationen „Teenstar“ als das künftige „sozialpädagogische Programm“ für unsere Jugend verbreiten, ohne allerdings den ultrakonservativen katholischen Hintergrund bekannt zu geben.

Ich bin überzeugt, dass unsere öffentlichen Schulen heute einen sehr guten und konfessionell neutralen Sexualunterricht erteilen und dass „Teenstar“ in keiner Weise ein nur annähernd brauchbarer Ersatz wäre.

Aus diesem Grunde gelange ich mit folgenden Fragen an den Staatsrat:

1. Bietet die Organisation „Teenstar“ an den öffentlichen Schulen des Kantons Freiburg ihr „Sexualpädagogisches Programm“ an? Falls ja: An welchen Schulen?
2. Was gedenkt der Staatsrat zu tun, um solche Einflussnahmen zu unterbinden und „Teenstar“ von unseren Schulen fernzuhalten.“?

16. Februar 2009

Antwort des Staatsrates

Recherchen auf der Internetseite zu „Teenstar“ haben ergeben, dass zur Lancierung des Programms „Teenstar“ 1996 ein eigener Verein „TeenSTAR Schweiz“ gegründet wurde. Als allgemeine Vereinsziele werden die Förderung einer ganzheitlichen Sexualpädagogik und die Förderung des Dialogs zwischen Jugendlichen und ihren Eltern angegeben. Auf das sexualpädagogische Programm bezogen lautet die vorrangige Zielsetzung: „Auf die Frage junger Menschen im Bereich von Freundschaft, Liebe, Fruchtbarkeit und Sexualität

Antworten zu finden.“ Und somit eine „Sexualitätsbildung Jugendlicher im Hinblick auf die Verantwortung als Erwachsene“ anzubieten. Wie der Verein weiter ausführt, seien für die Umsetzung des Programms zwei methodische Rahmenbedingungen zentral: „Teenstar arbeitet wenn immer möglich über eine längere Zeit, sinnvollerweise über mindestens ein halbes Jahr hinweg, mit einer Wiederholung und Weiterführung nach 1 bis 2 Jahren. So entstehen weiterführende Fragen und Reflexionen.“ Und zweitens: „Ein Teenstar-Kurs besteht wenn immer möglich aus beiden Geschlechtern. Ein Grossteil der Zeit wird getrennt gearbeitet. Das entspricht dem Bedürfnis, über die eigene Sexualität zu sprechen. Ebenso ein Bedürfnis ist es, mit dem anderen Geschlecht verschiedene Fragen auszutauschen. Dadurch entsteht ein Bewusstsein der Unterschiedlichkeit von Frau und Mann im Bereich der Sexualität auf alle fünf Bereiche (Körper, Gefühle, Verstand, Beziehungen/Umfeld, Seele/Geist).“ Das Programm bietet den Jugendlichen verschiedene Themen an, beispielsweise: Frauen und Männer in den Medien; Verhalten der Geschlechter zueinander, Verständnis für sich und andere; Krisen und Chancen der Veränderung im Jugendalter; Anatomie/Physiologie der Geschlechtsorgane; Fruchtbarkeit von Mann und Frau; Empfängnisverhütung/Empfängnisregelung; Selbstbefriedigung; Homosexualität.

Der Verein TeenSTAR arbeitet in den drei Regionen Ostschweiz, Zentralschweiz und Nordwestschweiz. In der Romandie und im Tessin ist der Verein nicht aktiv. Diese geografische und sprachliche Beschränkung erklärt den Umstand, dass das Programm „Teenstar“ an den französischsprachigen Schulen im Kanton Freiburg völlig unbekannt ist. Die Anfrage von Grossrat Martin Tschopp kann von daher ausschliesslich auf die deutschsprachigen obligatorischen Schulen eingeschränkt werden.

Für eine gründliche Situationsabklärung wurde bei allen deutschsprachigen Schulleiterinnen und Schulleitern der Primarschulstufe und allen Schuldirektoren der Orientierungsschulstufe eine Umfrage durchgeführt. Aufgrund der so zusammengetragenen Informationen können die Fragen von Grossrat Martin Tschopp folgendermassen beantwortet werden:

Bietet die Organisation „Teenstar“ an den öffentlichen Schulen des Kantons Freiburg ihr „Sexualpädagogisches Programm“ an? Falls ja: An welchen Schulen?

Zwei Primarschulen in Deutschfreiburg sind mit dem Programm „Teenstar“ in Kontakt gekommen. Im ersten Fall hatte eine Religionslehrerin der Schulleiterin einen Flyer zu „Teenstar“ ausgehändigt. Dieser Flyer wurde dann im Lehrerzimmer an der Wandzeitung aufgehängt. Diese Anzeige stiess aber bei niemandem aus dem Kollegium auf Beachtung. Eine Veranstaltung fand an dieser Schule nie statt. Im zweiten Fall diskutierte die Schulleitung mit den Lehrpersonen die Frage einer Durchführung von „Teenstar“ und kam zum Schluss, dieses Programm an der Schule nicht durchzuführen. In dieser Schulgemeinde ergriffen offenbar Pfarreiverantwortliche die Initiative für „Teenstar“. Jedenfalls organisierte die Pfarrei einen Informationsabend für Eltern zu „Teenstar“.

Für die deutschsprachigen Orientierungsschulen ergibt sich folgendes Bild: Von den acht Orientierungsschulen wurde bloss eine Schule direkt für eine Durchführung des Programms kontaktiert. Die Abklärungen des Schuldirektors zeigten jedoch auf, dass das Angebot einen allzu konfessionellen Charakter aufwies, so dass eine Durchführung von „Teenstar“ nicht in Frage kam. Bei einer zweiten Schule kam es nicht zu einer konkreten Anfrage, aber Lehrpersonen sind beim Vorbereiten von Unterrichtseinheiten zum Thema der Sexualerziehung auf „Teenstar“ gestossen und studierten die Ziele, Inhalte und Methoden dieses Programms. Aufgrund ihrer vertieften Auseinandersetzung mit „Teenstar“ kamen die Lehrpersonen allerdings schnell zu einer negativen Einschätzung des Programms. An den übrigen sechs Schulen tauchte das Programm nie auf.

Was gedenkt der Staatsrat zu tun, um solche Einflussnahmen zu unterbinden und „Teenstar“ von unseren Schulen fernzuhalten?

Die Abklärungen haben ergeben, dass der Einfluss von „Teenstar“ an den obligatorischen Schulen des Kantons Freiburg als sehr gering eingeschätzt werden kann und sich zudem auf Deutschfreiburg beschränkt. Weiter haben die Stellungnahme der Schulleiterinnen und Schulleiter sowie der Schuldirektoren ein hohes Bewusstsein für eine pädagogisch zeitgemässe, nicht ideologisch-religiös gefärbte Sexualerziehung gezeigt. Dank qualitätsvollen Lehrmitteln und Unterrichtsmaterialien, mit denen die Lehrpersonen arbeiten, und dank den wertvollen Aktionen und Angeboten des kantonalen Dienstes für Familienplanung und Sexualinformation entwickelten die Schulleitungen und die Lehrpersonen in den vergangenen Jahren eine sexualpädagogische Kompetenz, mit welcher sie Programme wie „Teenstar“ pädagogisch angemessen beurteilen können.

Nach Auffassung des Staatsrats sind auf der Grundlage der getroffenen Abklärungen und gesammelten Fakten keine weiteren Massnahmen im Zusammenhang mit dem Programm „Teenstar“ zu treffen.

Im Übrigen weist der Staatsrat darauf hin, dass der Dienst für Familienplanung und Sexualinformation (FSD) in sämtlichen Gemeinden des Kantons Sexualerziehungskurse für die Primarschule (Kindergarten und erste Primarklasse; vierte und fünfte Primarklasse) sowie für die Orientierungsschule anbietet. Allgemeine Ziele dieser Kurse:

- Sie sollen klare Informationen über die Sexualität vermitteln, wobei die Würde des Menschen zu achten ist.
- Sie sollen den Kindern und Jugendlichen helfen, ihre körperliche und sexuelle Entwicklung besser zu verstehen, bewusst zu erfahren und damit umgehen zu lernen.
- Sie bieten Raum für den persönlichen Ausdruck, um damit das Nachdenken über den Sinn des Lebens und des Handelns anzuregen.
- Sie befassen sich mit der Selbstbestimmung und dem Recht, nein zu sagen.

Beim Kursangebot des FSD wird den Gemeinden die Möglichkeit geboten, Knaben und Mädchen während eines Teils der Kurszeit zu trennen, um beiden Geschlechtern Gelegenheit zu geben, frei über das Thema zu sprechen und zu diskutieren.

In Deutschfreiburg ist der FSD in den Kindergarten- und Primarklassen tätig. 2008 besuchte er 56 Kindergarten- oder erste Primarklassen und 73 vierte oder fünfte Primarklassen.

Gemäss Artikel 8 des Reglements vom 14. Juni 2004 über Gesundheitsförderung und Prävention (SGF 821.0.11) müssen Fachleute und Institutionen, die nicht dem Staat unterstellt sind, für Projekte, die sie an Schulen durchführen möchten, die Zustimmung der betreffenden Direktionen einholen. Somit ist für Projekte zur Sexualerziehung, Verhütung von sexueller Ausbeutung, Aidsprävention oder zur Prävention von Suchtverhalten ein Genehmigungsverfahren erforderlich.

Freiburg, den 28. April 2009